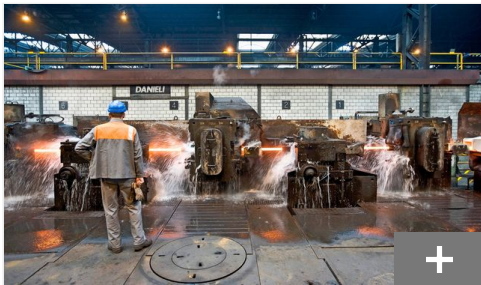


## Zwist in der Industrie wegen des Atomausstiegs



**Ausgerechnet zwei der grössten Stromverbraucher, Lonza und Stahl Gerlafingen, unterstützen die Energiewende – und ärgern sich über das Referendum der SVP**

### Referendum der SVP

**Gerlafingen SO** Das Stahlwerk Gerlafingen verbraucht 0,6 Prozent des Schweizer Stroms. Seine 500 Mitarbeiter produzieren Jahr für Jahr 700 000 Tonnen Recyclingstahl. Chef Daniel Aebli kämpfte an vorderster Front gegen die Atomausstiegsinitiative – setzt sich jetzt aber für die Energiestrategie 2050 ein. Ihre Grundpfeiler: keine neuen AKW, mehr erneuerbare Energien.

Aebli sagt, ein Nein zur Energiestrategie wäre ein Nachteil für sein Unternehmen. Die Vorlage befreit grosse Stromverbraucher von der Pflicht, Geld in Energieeffizienzmassnahmen zu stecken, die kaum noch etwas bewirken. Die Energiestrategie stelle den maximal möglichen Kompromiss dar. «Mich stört darum, dass sich unser Hausverband Swissmem gegen die Energiestrategie einsetzt», sagt Aebli. Der Verband trägt das von der SVP angestrebte Referendum mit. «Viele Industrieunternehmen sind technologieaffin. Sie verstehen nicht, dass Swissmem jetzt gegen die Energiestrategie antritt», sagt Aebli.

### «Wir halten die Chancen für viel grösser als die Probleme»

Gleicher Meinung ist der Industrieverband Solothurn und Umgebung, zu dem Firmen wie DePuy Synthes, Ypsomed oder der Fahrzeugbauer Carrosserie Hess gehören. «Der Verband hat eine klare Haltung zur Energiestrategie»,

sagt Präsident Josef Maushart, Chef des Industrieunternehmens Fraisa. Des-  
sen über 500 Mitarbeiter stellen Spezialwerkzeuge für das Fräsen und Bohren  
her. «Wir halten die Chancen für viel grösser als die möglichen Probleme»,  
sagt Maushart.

Einer der grössten Stromverbraucher der Schweiz setzt sich ebenfalls für die  
Energiewende ein. Der Pharma- und Chemiezulieferer Lonza beschäftigt in  
Visp VS 2700 Personen und verbraucht rund 0,8 Prozent des Schweizer  
Stroms. Roger Holzer, Leiter Stromversorgung, sagt, die Energiestrategie sei  
zwar ein Kompromiss. «Sie ist insgesamt aber besser als das, was wir heute ha-  
ben.»

Der Industrieverband Solothurn wird nun bei Swissmem vorsprechen. «Wir  
wollen dem Verband mitteilen, dass wir als Basisorganisation der Industrie das  
Referendum gegen die Energiestrategie nicht unterstützen», sagt Josef Maus-  
hart. Er möchte Swissmem die Chancen der Vorlage aufzeigen und klarma-  
chen, dass die Alternative ein Scherbenhaufen wäre. Swissmem lasse sich zwar  
nicht mehr davon abbringen, das Referendum zu unterstützen. Der Verband  
solle dabei aber «möglichst passiv bleiben».

Laut Maushart ist der Vormarsch der erneuerbaren Energien und der Elektro-  
mobilität nicht mehr aufzuhalten. Die Entwicklung der nötigen Technologie  
biete der Wirtschaft eine grosse Chance. «Die Energiestrategie macht eine kla-  
re Vorgabe, wie die Energiewende ablaufen soll», sagt er. Etwa, indem sie fest-  
lege, wie Konflikte zwischen landschaftsschützerischen Interessen und dem  
Bau von Anlagen für erneuerbare Energien gelöst werden sollen.

Swissmem ist sich laut Sprecher Ivo Zimmermann bewusst, dass der Entscheid  
zur Unterstützung des Referendums nicht von allen Mitgliedern getragen  
wird. Der Vorstand habe aber mit grossem Mehr entschieden. Bisher hätten  
sich «weniger als ein halbes Dutzend Firmen» negativ geäussert. Die Maschi-  
nen-, Elektro- und Metallindustrie sei auf Versorgungssicherheit angewiesen,  
sagt Zimmermann. Die Energiestrategie erfülle diese Minimalbedingung  
nicht.

Jürg Meier